

Dokumentationen zu Glocken aus „800 Jahre Kirche in Frauenstein“: (Glocken bis 2019) (Neue Glocken Dateiende)

Lt. Bahnscher Chronik wurde die Kirche 1491 geweiht und brannte beim ersten Stadtbrand 1534 ab. Ob sie schon mit einer Glocke versehen war, ist nicht bekannt.

Dazu findet sich in den „Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins“ von 1869 folgende Notiz: „Im Jahr 1559 wurden für Frauenstein von Wolf Hilliger 2 Glocken (eine Kirchenglocke mit 17 Centner 14 ½ Pfund und eine Seigerglocke 4 ½ Centner und 18 Pfund) gefertigt. Der Beleg dafür ist eine Gussrechnung für Frauenstein.“

D.h., 1559 gab es nachweislich eine Glocke und aus der berühmten sächsischen Gießerei Wolff Hilliger, lt. [Zusammenstellung](#) des „Hilligervereins Freiberg“ gegossen von Wolfgang (I) Hilliger.

1613 schafften die Frauensteiner eine neue Glocke auf den Kirchturm, Herkunft unbekannt.

2. Stadtbrand 1728:

Doch brandte sie (die Kirche) d. 12. Mart. 1728 abermahls ab. Durch die gute Vorsorge des Herrn Superint. zu Freyberg, D. Wilischens, bekamen die Frauensteiner schöne Collecten, wodurch der KirchBau also befördert ward, daß die Kirche d. 20. Nov. 1729 kunte eingeweyhet werden; dahero ist von Antiquitaeten in der StadtKirche nicht das geringste mehr zu sehen.

Beim Wiederaufbau wurden 2 Glocken vom Dresdner Michael Weinholden eingebaut:

„Die (gemeint sind die Glocken) waren in den Jahren 1728 und 1732, von Michael Weinholden zu Dresden gegossen.“ Auf einem Kupferstich von Georg Conrad Bodenehr aus dem Jahr 1726 ist eine Inschrift zu finden, die in deutscher Übersetzung lautet: „Michael Weinholdt, aus Danzig, wohlbestallter Dresdner Meister des Metallhandwerks der Stück und Glockengießerei seiner Majestät des Königs von Polen und des Kurfürsten von Sachsen.“ (Rainer Thümmel, Glocken in Sachsen, Klang zwischen Himmel und Erde)

Die Glocken könnten dann verwendet worden sein bis 1857:

Theodor Greif: „Den 3. Juni (1857) wurde die Kleine Glocke nebst Viertel Schelle von hiesigen Kirchthurme herabgenommen um Sie nach Kleinwelka zum Guße zweyer neuer Glocken zu schicken.“

In Kleinwelka betrieb Ernst Friedrich Gruhl (1822-1864) eine Glockengießerei. Von 1852 bis 1864 goss er 430 Glocken, zwei davon für Frauenstein, die die Namen Irene und Eusebia bekamen. Sie fielen nach zwölf Jahren dem fürchterlichen dritten Stadtbrand zum Opfer.

Beide Glocken namens Irene und Eusebia wurden beim 3. Stadtbrand 1869 zerstört.

König Johann stiftete zum Glockenmetall 2 französische 12pfündige Kanonenrohre le Gassendi und le Lagrange. Sie konnten bei dem bereits erfolgten Guss der 3 Glocken nicht mehr verwendet werden, doch wurde aus einem Teil ihres Metalls die 4. Glocke im November 1872 gegossen. Letztere kostete 168 Thl.

Aus dem Metall der geschmolzenen Glocken, den Spenden des Königs und der Versicherungsleistung konnten die neuen Glocken gut finanziert werden.

Lediglich die Taufglocke wurde 1872 wirklich aus diesen französischen Kanonen gegossen, lebenszerstörende Kanonen zum Neuanfang eines Lebens...

Die neuen Glocken nach dem 3. Stadtbrand:

Die 3 größeren wurden, nachdem die früheren Glocken durch den Stadtbrand am 3. Oktober 1869 zerstört worden waren, am 23. Juli 1871 durch J. G. Große, Dresden, gegossen. Am Kirchweihfestmontag, den 28. Oktober 1872, wurden sie in festlichem Zuge eingeholt, von dem damaligen Superintendenten und Pfarrer Lic. Dr. Hasse geweiht und an demselben Tage zum ersten Male geläutet. Sie kosteten 2298 Thr. König Johann stiftete zum Glockenmetall 2 französische 12pfündige Kanonenrohre le Gassendi und le Lagrange. Sie konnten bei dem bereits erfolgten Guss der 3 Glocken nicht mehr verwendet werden, doch wurde aus einem Teil ihres Metalls die 4. Glocke im November 1872 gegossen. Letztere kostete 168 Thr. Die erste Glocke hat den Ton D, wiegt 1340,5 kg und hat den unteren Durchmesser von 1,35 m. Sie dient dem Stundenschlag. Auf der Vorderseite trägt sie als Sinnbild das Auge Gottes am Wolkenhimmel und darunter die Inschrift: „Siehe, des Herrn Auge sieht auf die, so ihn fürchten. Ps. 38,8.“ Auf der Rückseite steht: „Nach dem Stadtbrand am 3. Oktober 1869 neu gegossen und geweiht 1872. K. Kircheninspektion: Lic. Dr. Hasse, Pf. u. Sup. hier; F. Lommatzsch, K. Gerichtsamtman – Bürgermeister Göhler – Diak. Th. Krumbholz; Kantor: Tr. L. Haupt; Organist: Rektor Köhler; Gem. Vorst. zu Reichenau: Chr. Fr. Reichelt; zu Kleinobritzsch: C.A. Krönert – Kirchenvorsteher: C. Straßberger, W.E. Richter, C. Rohland, R. Schellborn, Tr. L. Haupt, C. Walter, C.H. Ullrich; Lehrer Fischer, S. Richter, L. Tröbner, Gutsbes. Fischer, Pretzsch; Gutsbes. Zimmermann und Reing. Kaden. Die zweite Glocke hat den Ton Fis, wiegt 685,5 kg und hat den Durchmesser 1,05 m. Sie trägt auf der Vorderseite einen Christuskopf im Strahlenkranz, darunter die Inschrift: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Job. 14,6“, auf der Rückseite den Kelch als Sinnbild der evang. Kirche, darunter: „Kommt, denn es ist alles bereit. Luk. 14,17.“ Sie bleibt wegen ihres schönen vollen Klangs vorläufig erhalten. Die dritte Glocke hat den Ton A, sie wiegt 446 kg, ihr Durchmesser ist 0,90 m. Sie dient zum Viertelstundenschlag. Sie trägt auf der Vorderseite eine Taube als Sinnbild des heiligen Geistes, darunter: „Der Geist ist, der da lebendig macht. Job. 6,63“, auf der Rückseite einen Anker als Sinnbild der Hoffnung, darunter: „Seid fröhlich in der Hoffnung. Röm. 12,12“ Die 4. Glocke ist die Taufglocke. Sie wiegt 168 kg, ist im Durchmesser 0,60 m und kostete 168 Thr. Sie hat die Inschrift: „Lasset die Kindlein zu mir kommen. Mark. 10,14“

Johann Gotthelf Große:

Der Kupferstich der Königlich-Sächsischen Stück- und Glockengießerei von 1867 stammt von



J. E. Assmann.

1858 goss diese Gießerei das Geläut für die 3-Dreikönigskirche in Dresden. Eines seiner letzten Werke war die mittlere Kirchenglocke für Johanngeorgenstadt.

Ab 1869 führte sein Sohn Hermann die Gießerei weiter. 1877 fertigte er das neunstimmige Geläut für den Kaiserdom St. Bartholomäus in Frankfurt am Main. Dessen Gloriosa ist die zweitschwerste Bronzeglocke und die viertschwerste Glocke überhaupt in Deutschland.

Und nun kam Frauenstein in diesen Genuss der

Dresdner Glockengießerei ... und den 4 Frauensteiner Glocken

Die

Große Glocke: 1340kg, Durchmesser 1,35m, Ton D – „

Mittlere Glocke: 685,5kg, Durchmesser 1,05m, Ton A – „

Kleine Glocke: 447kg, Durchmesser 90cm, Ton Fis – „

Taufglocke: 168kg, Durchmesser 60cm – „Lasset die Kindlein zu mir kommen“

wurden feierlich empfangen und dokumentiert.

Unsere Glocken.

Die 3 größeren wurden, nachdem die früheren Glocken durch den Stadtbrand am 3. Oktober 1869 zerstört worden waren, am 23. Juli 1872 durch J. G. Große, Dresden, gegossen. Am Kirchweihfestmontag, den 28. Oktober 1872, wurden sie in feierlichem Zuge eingeholt, von dem damaligen Superintendenten und Pfarrer Lic. Dr. Hasse geweiht und an demselben Tage zum ersten Male geläutet. Sie kosteten 2298 Tlr. König Johann stiftete zum Glockenmetall 2 französische 12pfündige Kanonenrohre le Gassendi und le Lagrange. Sie konnten bei dem bereits erfolgten Guß der 3 Glocken nicht mehr verwendet werden, doch wurde aus einem Teil ihres Metalls die 4. Glocke im November 1872 gegossen. Letztere kostete 168 Tlr.

Die erste Glocke hat den Ton D, wiegt 1340,5 kg und hat den unteren Durchmesser von 1,35 m. Sie dient zum Stundenschlag. Auf der Vorderseite trägt sie als Sinnbild das Auge Gottes im Wolkenhimmel und darunter die Inschrift: „Siehe, des Herrn Auge sieht auf die, so ihn fürchten. Ps. 388. Auf der Rückseite steht: „Nach dem Stadbrand am 3. Oktober 1869 neu gegossen und geweiht 1872. R. Kircheninspektion: Lic. Dr. Hasse, Pf. u. Sup. hier; F. Lommaßsch, R. Gerichtsamtman. — Bürgermeister Göhler. — Diak: Th. Krumbholz. Kantor: Tr. L. Haupt. Organist: Rektor Köhler. — Gem.-Vorst. zu Reichenau: Ehr. Fr. Reichelt; zu Kleinbobritzsch: C. A. Krönert. — Kirchenvorsteher: C. Straßberger, W. E. Richter, C. Rohland, R. Schallhorn, Tr. L. Haupt, C. Walter, C. H. Ulrich; Lehrer Fischer, S. Richter, V. Trübner, Gutsbes. Fischer, Preshsch; Gutsbes. Zimmermann und Reinsh. Kadon.

Die zweite Glocke hat den Ton Fis, wiegt 685,5 kg und hat den Durchmesser 1,05 m. Sie trägt auf der Vorderseite ein Christuskopf im Strahlenkranz, darunter die Inschrift: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Joh. 14, 6, auf der Rückseite den Kelch als Sinnbild der evang. Kirche, darunter: Kommt, denn es ist alles bereit. Luk. 14, 17. Sie bleibt wegen ihres schönen vollen Klangs vorläufig erhalten.

Die 3. Glocke hat den Ton A, sie wiegt 446 kg, ihr Durchmesser ist 0,90 m. Sie dient zum Viertelstundenschlag. Sie trägt auf der Vorderseite eine Taube als Sinnbild des heiligen Geistes, darunter: Der Geist ist's, der da lebendig macht, Joh. 6, 63, auf der Rückseite einen Anker als Sinnbild der Hoffnung, darunter: Seid fröhlich in der Hoffnung. Röm. 12, 12.

Die 4. Glocke ist die Taufglocke. Sie wiegt 168 kg, ist im Durchmesser 0,60 m und kostete 168 Tlr. Sie hat die Inschrift: Lasset die Kindlein zu mir kommen. Mark. 10, 14.

.....

Dann kam der erste Weltkrieg... Die Glocken wurden am 8.7.1917 unter Paul Stöß verabschiedet, abtransportiert aber doch nicht mehr eingeschmolzen.

Glockenabschiedsfeier

am 5. Sonntag n. Trin., den 8. Juli 1917, abends 6 Uhr.

.....

1. Gemeindegesang:

Melodie: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

Wie schön klingt unser Glocken Klang,
Die schon manch Menschenalter lang
In Freud und Leid erklungen!
Laßt hören nun zum letzten Mal
Den schönen, wohlvertrauten Schall
Der lieben ehrnen Zungen.
Singet, klinget hell und mächtig,
Schön und prächtig, tief und reine
Weit hin über die Gemeinde.

Auch ihr müßt nun vom Heimatturm
Heruntersteigen um dem Sturm
Des Krieges mit zu wehren.
Bald ruft ihr nicht mehr zum Gebet,
Nicht, wenn's zum Traualtare geht,
Ans Grab mit bitterm Zähren.
Schweig! ihr, steigt ihr nun hernieder,
Tönt nie wieder — wie wird quälen
Dieses Schweigen viele Seelen!

Doch — opfern wir die Glocken gern!
Damit den Feind sie halten fern,
In andre Form gegossen,
Damit das viele, teure Blut,
Das schon geopfert uns zu gut,
Nicht sei umsonst geflossen.
Neue Treue laßt uns schwören
Auch dem leeren Turm der Glocken!
Kommt, auch wenn sie nicht mehr locken!

Ja, kommt zum Gotteshause jetzt
Wo kein Geläut uns mehr ergötzt
Nur alle um so treuer!
Glaubt's: Durch des Vaterlandes Not
Will nur entzünden unser Gott
Ein neues Glaubensfeuer.
Bleibt ihr, treibt ihr jetzt auf breiter
Bahn noch weiter sündig Wesen,
Seid ihr Gottes Volk — gewesen!

Mit besonderer Genehmigung des Dichters Willibald Hase, Chemnitz 1917.

Abgedruckt aus: Pastoralblätter 59. Jahrgang, 9. Heft.

2. Ansprache. Pf. Böhme.

3. Vater Unser. (Anschlagen der Gebetsglocke.)

4. Gemeindegesang: Gesangbuch Nr. 575, 12. Mach Ende, o Herr,
mach Ende.

5. Geistlicher: Gott ist unsere Zuversicht und Stärke,

Gemeinde: Eine Hilfe in den großen Nöten, die uns betroffen haben.

6. Geistlicher: Lasset uns dank sagen dem Herren,

Gemeinde: Gott sei ewiglich Dank.

Segen.

7. Gemeindegesang: Gesangbuch Nr. 171, 1 u. 4. Ein' feste Burg
ist unser Gott.



Vom Sammellager Leipzig kamen sie am 1.6. 1919 zurück.

Das notwendige Antragsformular füllte man aus. Am 1. Juni 1919 kehrten die Glocken nach Frauenstein zurück. Um die Finanzierung des Wiedereinbaues der Glocken zu sichern, gab es eine Haussammlung in Frauenstein, Reichenau und Kleinbobritzsch, die 2.091,20 Mark erbrachte.

Die Freude über die Wiederkehr des Geläuts währte nicht lang. Den zweiten Weltkrieg überstand allein die Taufglocke. Im Pfarramtsarchiv findet sich dazu das folgende Dokument vom 23. August 1950:

Betrifft: Amtsblatt Nr. 44 Heft 14: Glockenablieferung im letzten Krieg

Die Ev.-Luth. Kirchgemeinde Frauenstein erstattet zur Glockenablieferung folgenden Bericht:

Die Kirchgemeinde Frauenstein besaß vor der Beschlagnahme im letzten Krieg 4 Glocken.

Es wurden davon 3 Glocken abgeliefert.

Die 1. Glocke hatte den Ton D. Ihr Gewicht betrug 1625 kg, Durchmesser war 135 cm

Die 2. Glocke hatte den Ton Fis, ihr Gewicht war 780 kg, Durchmesser 105 cm

Die 3. Glocke hatte die Tonhöhe A, ihr Gewicht war 450 kg, Durchmesser 90 cm.

Von diesen 3 Glocken hat die Kirchgemeinde Frauenstein nicht eine zurückgehalten, sondern diese 3 Glocken sind laut Mitteilung der Zinnwerke Wilhelmsburg entsprechend den Bestimmungen für A-Glocken (keine histor. wertvollen Glocken) während des Krieges eingeschmolzen worden.

1942 lieferte Paul Stöß sie erneut für den Krieg ab, zum einschmelzen.

Nachkriegsglocken:

Nach dem Krieg war die Kirchgemeinde bemüht, ein neues Geläut zu bekommen. Eine Bestellung dafür ging an die Glockenfirma Schilling & Lattermann in Apolda. Dazu das folgende Schreiben vom 26. April 1949 an die Kirchgemeinde:

Noch mehr als zwei Jahre sollten vergehen, bis die drei Glocken in Apolda gegossen und nach Frauenstein transportiert werden konnten. Ein Guss aus Bronze kam zu dieser Zeit der Mangelwirtschaft nicht in Frage, es wurde ein Gusseisenwerkstoff verwendet. Am Sonntag den 13. Januar 1952, erfolgte schließlich in einem Festgottesdienst die feierliche Weihe der neuen Hartgussglocken durch Superintendent Ranft aus Dippoldiswalde.

Zur Weihe sang die Liedertafel Jeremia 22, Vers.29: „O Land .. höre des Herrn Wort.“

Für diese Glocken musste der eichene Glockenstuhl einem Stahlgerüst, da zwar größer war, aber nicht mit den Mauern verankert war, wie oft fälschlich dargestellt wird.

Texte und Gewicht der Glocken:

Das Geläut besteht seitdem aus drei Glocken:

- Große Glocke (Hartguss): Tonlage F, Gewicht 1300 kg, Durchmesser 1450 mm, sie trägt die Inschrift „O Land, Land, Land höre des Herrn Wort“ (Jeremia 22, 29)
- Mittlere Glocke (Hartguss): Tonlage As, Gewicht 750 kg, Durchmesser 1180 mm „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“ (Matthäus 4, 17)
- Kleine Glocke (Hartguss): Tonlage B, Gewicht 500 kg, Durchmesser 1050 mm „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet“ (Römer 12, 12)

Als 4. Glocke hat die Taufglocke beide Weltkriege überdauert:

Die 4. Glocke ist die Taufglocke. Sie wiegt 168 kg, ist im Durchmesser 0,60 m und kostete 168 Tlr. Sie hat die Inschrift: „Lasset die Kindlein zu mir kommen. Mark. 10,14“

Die Kirche bekam bereits vor 1987/88 ein elektrisches Läutewerk, die Motoren usw. wurden bereits in den 1970ern von der Partnergemeinde als der BRD bereitgestellt.

Die Glocken mussten bis zum Einbau einer funktionstüchtigen Läuteanlage im Zuge der Kirchensanierung 1990/1991 mit Hand geläutet werden: An den Wochentagen das „Angelusläuten“ morgens 7 Uhr, mittags 12 Uhr (auch Läuten „pro pace“ - 1456 durch Papst Calixt III. per Dekret eingeführt) und abends 18 Uhr. Am Sonnabend-abend wird der Sonntag eingeläutet, an den Vorabenden der Feiertage der Feiertag, sonntags und feiertags wird eine halbe Stunde vor dem Gottesdienst und fünf Minuten vor Gottesdienstbeginn geläutet. Dazu kommt das Läuten bei Taufen,

Trauungen und Beerdigungen, sowie bei Beerdigungen das „Ausläuten“ am Tag zuvor von 9:00 Uhr bis 9:40 Uhr in drei Pulsen von jeweils zehn Minuten mit jeweils fünf Minuten Pause dazwischen. Bis 1990 war der Läutedienst – meist verbunden mit dem Aufziehen der Uhr – ein einträglicher Nebenverdienst vor allem für Schüler. Sowohl für das Aufziehen der Uhr, wie für das Läuten bekam man in den 1980er Jahren jeweils 50 Pfennige. Das „Ausläuten“ – es wurde besser vergütet

Die Taufglocke, die einzig erhaltene der 1871 gegossenen Bronzeglocken, wurde im Jahr 1962 im Dachreiter der Friedhofskapelle aufgehängt. Sie läutete zu den Wochenschlussandachten und den Begräbnisfeiern. Da die Konstruktion des Dachreiters jedoch nicht für ein Geläut ausgelegt ist, wurde die Glocke im Jahr 2016 abgenommen und steht seitdem im Altarraum der Stadtkirche. Sie wurde aus dem Material französischer Kanonenrohre gegossen, die im Krieg 1870/71 erbeutet worden waren.

Die große und die kleine Glocke können wegen Schäden am Joch seit geraumer Zeit nicht mehr geläutet werden. Wir wünschen uns ein neues Bronze geläut mit einem Glockenstuhl aus Eiche. Es soll weiterhin zu hören sein: „O Land, Land, Land höre des Herrn Wort.“

1990 wurden auch Ziffernblätter und Zeiger erneuert bzw. überholt. Ulrich Grohmann fertigte sie in Eigenproduktion aus Kupfer und Karl-Heinz Gersten trug die Farbe auf.

**Die kleine Glocke mit B-Ton schlug die Viertelstunden, 1,2,3 und 4 Mal.
Das war ein Schlagen eines Hammers an den Glockenrand, kein Läuten.
Zur vollen Stunde schlug die große Glocke mit F-Ton.
Die mittlere Glocke mit As-Ton läutete bei kirchlichen Anlässen usw.**

Bestandteil des Glockenbrauchs ist das Geläut um sechs (Frauenstein um sieben), um zwölf und um 18 Uhr.

Die Glocken erklingen in Gedenken an die Menschwerdung Christi.

In der katholischen Kirche heißt es **Angelusläuten**, in Bezug auf den Engel der Verkündigung. Dieses Dekret erließ 1456 Papst Calixt III.

In der evangelischen Kirche sagen wir **Pro-Pace-Läuten**: Es ist die Botschaft für den Frieden, eine Aufforderung zum Gebet oder auch zur Besinnung.

Seit November 2019 durften die Glocken nicht mehr geläutet werden. Infolge gravierender Sicherheitsmängel durfte nur noch geschlagen werden. Eine Reparatur war technisch nicht möglich und so suchte die Kirchgemeinde nach Möglichkeiten, eine Finanzierung neuer Glocken zu organisieren. Eine Möglichkeit war die der Spenden....

Die hier verlinkten [Klänge](#) entstanden kurz vor der Läutesperrung und sind nun wohl „historisch“!

Die hier verlinkten [Bilder](#) entstanden ebenfalls zu dieser Zeit

Zum Jahreswechsel 2019/20 eine Gruppe „Glockenprojekt“ und organisierte, dass wieder Glocken vom Frauensteiner Kirchturm erschallen können. Die Einzelheiten finden Sie unter dem Link „[NeueGlocken](#)“.